



Resonanz- und Reputations-Politikanalyse (REREPA)

Bundesratswahlen 2007

Linards Udris

Jens Lucht

Zitierhinweise/ Citation:

Udris, Linards/ Lucht, Jens (2008): Resonanz- und Reputations-Politikanalyse (REREPA): Bundesratswahlen 2007. fög research papers 2008-0003. fög - Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft, Zürich.

Erste Veröffentlichung: 1. Februar 2008

fög - Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft
Universität Zürich
Andreasstrasse 15
CH-8050 Zürich
Tel. +41 1 635 21 11
Fax +41 1 635 21 01
Mail info@foeg.unizh.ch
Web www.foeg.unizh.ch

Nach Einschätzung vieler politischer Beobachter aus dem In- und Ausland bedeutete die Abwahl Christoph Blochers als Bundesrat am 12. Dezember 2007 eine Zäsur in der Schweizer Politik. Es wurden einige Fragen aufgeworfen, die sowohl die innenpolitische Verfasstheit der Schweiz als auch das Bild der Schweiz in der Welt betrafen: Ist das Prinzip der Konkordanz gefährdet? Geraten politische Stabilität und Integration, zwei Eckpfeiler der Schweiz in den letzten Jahrzehnten, ins Wanken? Leidet das Bild der Schweiz im Ausland?

Die vorliegende Analyse widmet sich neben der Untersuchung der Resonanz und der Reputation der politischen Parteien und Akteure im Besonderen der zentralen Frage, wie die Rolle von Christoph Blocher und der SVP zukünftig gesehen wird und welche Pfadabhängigkeiten in der direkt auf die Bundesratswahlen folgenden öffentlichen Kommunikation geschaffen werden.

Die Analyse stützt sich zum einen auf Ergebnisse zweier Resonanz- und Reputations-Politikanalysen (REREPA) zu den Nationalratswahlen, die Grundregularitäten der Berichterstattung zu den Eidgenössischen Wahlen 2007 aufzeigen und darstellen, welche Aufmerksamkeit Wahlkampfakteure in den Medien erhalten und wie diese in und von den Medien dargestellt und bewertet werden (Zeitraum 1. August bis 21. Oktober 2007). Daneben stützt sich die Untersuchung vor allem

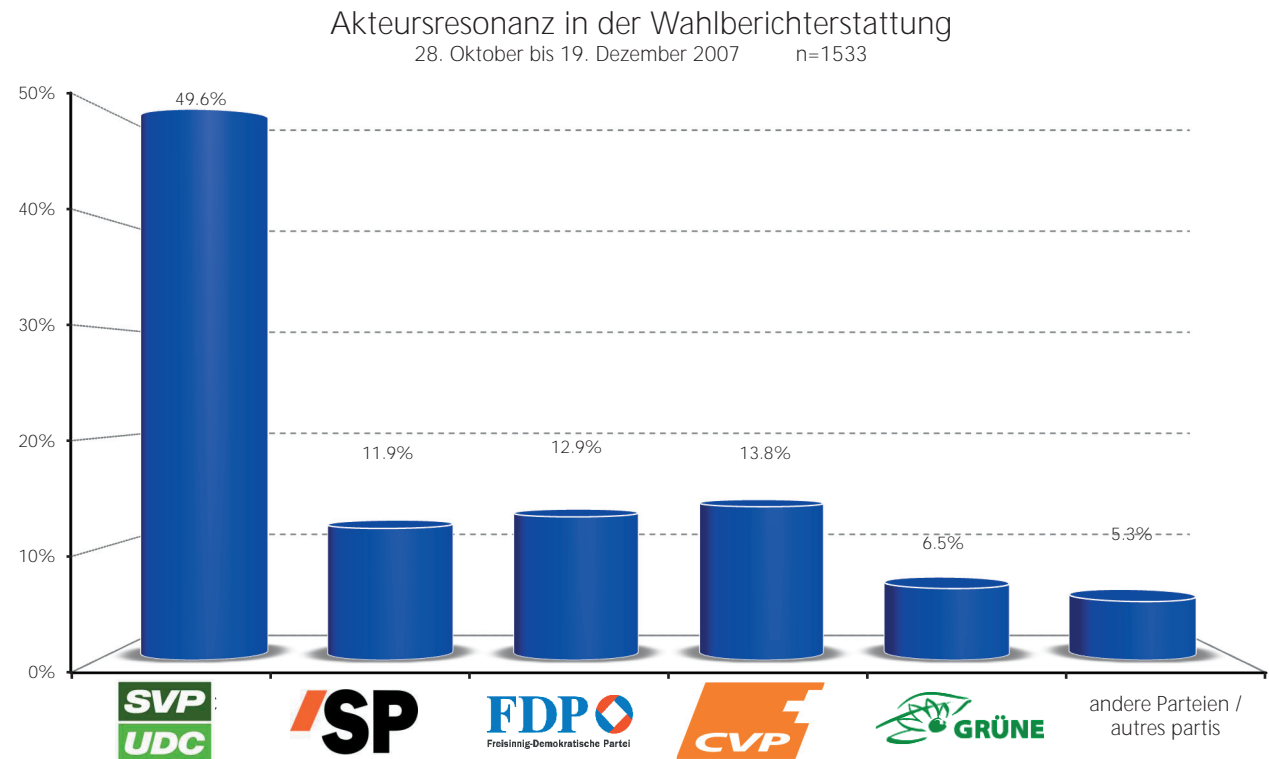
auf eine neue Resonanz- und Reputationsanalyse, die die Nachbetrachtung der Nationalratswahlen bis zur Berichterstattung und Nachbetrachtung der Bundesratswahlen umfasst (28. Oktober bis 19. Dezember 2007).

Resonanz politischer Akteure

Analysen der Wahlberichterstattung, deren jüngste Ausgabe ebenfalls auf www.foeg.uzh.ch einsehbar ist (siehe auch Udris 2007), haben ergeben, dass in der Phase vor den Nationalratswahlen von allen Parteien die SVP mit Abstand die höchste Resonanz erzielte – rund doppelt so viel wie die nachfolgenden FDP und SP zusammen. Die Berichterstattung war förmlich auf die SVP fixiert. Daneben zeigte sich eine ausgeprägte Personalisierung auf Christoph Blocher, der allein mehr als ein Drittel der Aussagen der zwanzig resonanzstärksten Einzelakteure umfasste. Wie die Wahlergebnisse von Ende Oktober gezeigt haben, zahlte sich die Aufmerksamkeitsprämie, die der SVP während des Wahlkampfes zugute kam, in Stimmen aus. Diese Fokussierung auf eine Partei und auf einen amtierenden Bundesrat ist in der politischen Kultur der Schweiz aussergewöhnlich und erklärt sich auch durch den Wandel der Medien, die sich immer mehr zu kommerziellen Dienstleistungsorganisationen mit Schielen auf Leser und Zuschauer wandeln und vor allem denjenigen Politikern und Vorgängen Platz einräumen, die das Spiel mit den Medien am besten beherrschen.

Eine der Grundfragen der nachfolgenden Analyse ist: Inwiefern war die Berichterstattung auch nach den Nationalratswahlen von Ende Oktober durch die oben beschriebenen Merkmale geprägt?

Abbildung 1: Resonanz politischer Akteure



© fög - Universität Zürich

Die Phase nach den Eidgenössischen Wahlen sowie kurz vor und nach den Bundesratswahlen zeigt, dass sich erstens die Diskussionen weiterhin fast vollständig um die SVP drehten und zweitens weiterhin in beispielloser Weise auf Christoph Blocher fokussierten. Rund die Hälfte aller erfassten Akteure beinhaltete Vertreter der SVP (siehe Abbildung 1).

Das professionelle Agenda-Setting der SVP sorgte bereits im Vorfeld der Nationalratswahlen aber auch noch nach den Nationalratswahlen dafür, dass vorwiegend über die SVP gesprochen wurde. So erzielte die SVP Anfang November mit ihrem Vorschlag, Bundesrat Samuel Schmid abzuwählen, eine hohe Medienpräsenz. Auch wenn die SVP auf diese Weise häufig negative Bewertungen erhielt und sogar innerhalb der Partei wechselseitige Kritik geübt wurde (z.B. Maurer oder Berner Flügel versus Mörgeli), dominierte die SVP die Themen und die Diskussion

Diese klare Ausrichtung auf die SVP war auch in der Berichterstattung über die Ständeratswahlen im Kanton Zürich ersichtlich. Die Tatsache, dass mit Ueli Maurer der prominente Parteipräsident der SVP scheitern könnte (und dies schliesslich auch tat), sorgte bereits im Vorfeld und auch im Nachgang für eine hohe Aufmerksamkeit.

Die Fokussierung auf Bundesrat Christoph Blocher spiegelte sich erstens in den Nachbetrachtungen zu den

Nationalratswahlen, in der explizit Christoph Blocher als »Wahlsieger« bezeichnet wurde (obwohl dieser gar nicht kandidierte) (z.B. Sonntagszeitung, 28.10.2007). Zweitens sorgten die Entwicklungen in der »Blocher/Roschacher-Affäre« im November für eine anhaltende Thematisierung des Justizministers: Indem die Geschäftsprüfungskommission selber darauf hinwies, gewisse Falschinformationen verbreitet zu haben, und indem ein Bericht eines Rechtsexperten in der Darstellung der Medien Blocher vom Vorwurf der Missachtung der Gewaltenteilung entlastete, erhöhte sich sogar die Reputation Blochers leicht. Drittens sorgten politische Parteien spätestens ab Ende November für eine intensivere Diskussion über eine mögliche Abwahl Blochers (z.B. die Grünen).

Durch die (überraschende) Abwahl selbst nahm die Resonanz Blochers – wenig überraschend – nochmals deutlich zu. Bezeichnend ist dennoch, dass in der Phase nach der Bundesratswahl Christoph Blocher mehr Aufmerksamkeit erhielt als seine Nachfolgerin Eveline Widmer-Schlumpf (siehe auch unten, Abb. 3). Auch dies ist ein weiteres Indiz für einen hohen Personalisierungsgrad respektive Ausrichtung auf die Figur Christoph Blocher.

Reputation der Wahlkampfakteure

Die Reputation der Wahlkampfakteure ergibt für die Zeit nach den Nationalratswahlen und für die Zeit kurz vor und nach den Bundesratswahlen ein gemischtes Bild. (Für die Reputationsanalysen wurden die Bewertungen in einem Index erfasst, der die positiven und negativen Bewertungen verrechnet und in ein Verhältnis setzt – siehe methodische Anmerkungen; für detaillierte Bewertungen siehe unten stehende Graphik). Direkt nach den Nationalratswahlen wiegen sich oftmals Bewertungen des Wahl(miss)erfolges und der Politikinhalt auf. Die Tatsache, dass die SVP, deren Politikinhalt zugleich am meisten kritisiert werden, nicht die tiefsten Reputationswerte aufweist, ist darauf zurückzuführen, dass der Partei konstant ein klares Profil und eine hohe Handlungsfähigkeit zugeschrieben werden. Auf der anderen Seite werden die Politikinhalt der SP – wenn sie denn erwähnt werden – selten explizit kritisiert, aber den Sozialdemokraten werden Misserfolge zugeschrieben. Nur bei den Grünen überwiegen sowohl positive Bewertungen der Politikinhalt als auch positive Bewertungen des Wahlerfolges.

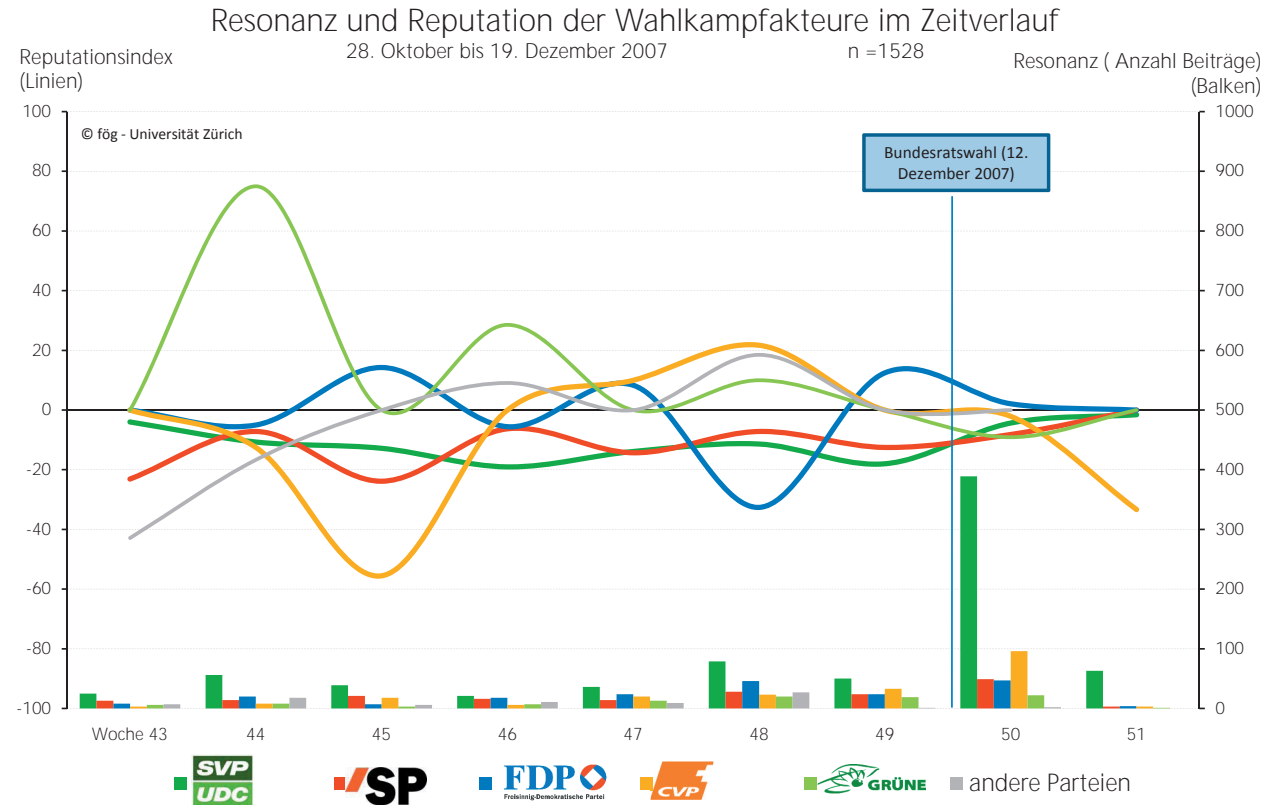
Inwiefern stellte der 12. Dezember, der Tag der Bundesratswahl, hinsichtlich der Reputation eine Zäsur dar? Änderte sich die Zuschreibung von Erfolg und Misserfolg? Inwiefern verlor die SVP ihren »Nimbus« der Ungeschlagenheit?

Auffallend ist, dass sich die Reputationswerte der Parteien in der Phase kurz vor und nach der Bundesratswahl

Mitte Dezember 2007 nicht wesentlich verändern. Dass sich Bewertungen der Politikinhalte der Parteien nicht oder nur kaum ändern, ist aber keine Überraschung, denn solche Bewertungen zehren regelhaft von bereits bekannten, langlebigen Deutungen und erfahren darum nach den Bundesrats-Wahlen keine Neuinterpretation –schlicht weil es bei den Bundesratswahlen nicht um neue Ideen geht. Der Vorwurf etwa, die SVP schade dem Konkordanzgedanken in der politischen Kultur, ist alt und wird nicht etwa erst nach Blochers Abwahl lanciert. Bewertungen ergeben sich aber nicht nur hinsichtlich der Politikinhalte, sondern auch hinsichtlich der Zuschreibung von Erfolg und Misserfolg. Wird eine Partei permanent als erfolgreich und schlagkräftig dargestellt, erhöht sich deren Reputation. Umgekehrt sinkt die Reputation einer als zerstritten und erfolglos handelnd beschriebenen Partei.

Wie lassen sich nun etwa die leicht verbesserten Reputationswerte der SVP, der es bekanntlich nicht gelang, ihren Bundesrat Christoph Blocher vom Parlament bestätigen zu lassen, vor diesem Hintergrund erklären? Die Verbesserung der SVP-Reputation liegt erstens daran, dass die neu gewählte SVP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf überwiegend positive Bewertungen erfährt und innert kürzester Zeit quasi zum »Liebling der Medien« wird (siehe Abbildung 3), zweitens daran, dass eine hohe Zahl von SVP-Vertretern die Gelegenheit erhält, sich in den Medien zu äussern und die SVP positiv zu bewerten, und drittens daran, dass der »horse

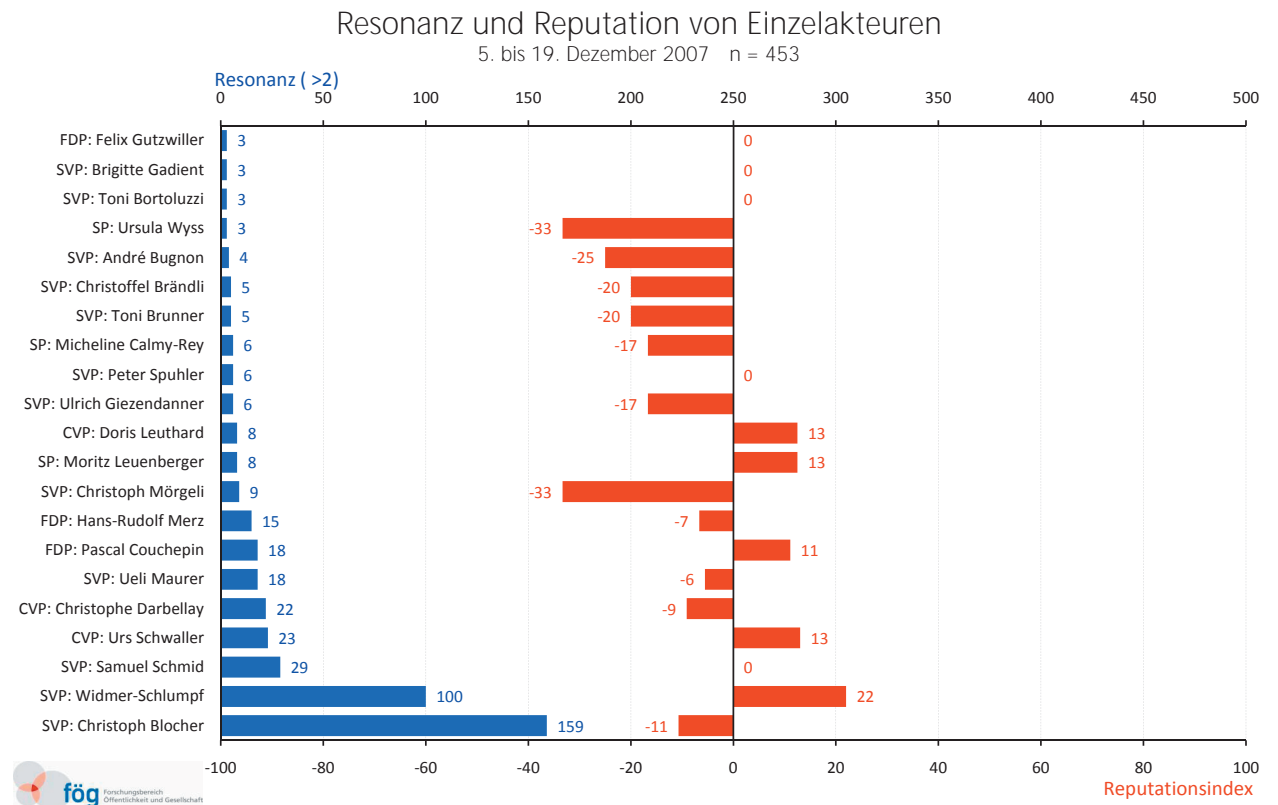
Abbildung 2: Reosnanz und Reputation der Wahlkampfakteure im Wochenverlauf (Reputationsindex)



race«-Journalismus im wesentlichen auf Gewinner und Verlierer fokussiert, statt die Politikinhalte (die bei der SVP besonders negativ bewertet werden) zu thematisieren. Indem also eher über Strategien politischer Akteure geredet wird, statt politische Inhalte zu diskutieren, werden Kriterien wie Erfolg/Misserfolg für die Bildung der Reputation wichtiger. Und hier ergibt die Auswertung der relevanten Beiträge, dass die Medien sehr wohl berichten, der Nimbus der Unbesiegbarekeit der SVP sei gebrochen, die SVP habe ihre Stärke überschätzt (vgl. etwa NZZ, 15.12.2007) oder Blocher sei »öffentlich gedemütigt« worden (Tages-Anzeiger, 13.12.2007). Dies trägt prinzipiell zu tieferen Reputationswerten der SVP bei. Jedoch wird die SVP kurze Zeit später bereits wieder als handlungsfähiger Akteur beschrieben, der in der Lage sein wird, in der Opposition die Schweizer Politik entscheidend zu prägen. Dadurch erhöhen sich die Reputationswerte wieder.

Offensichtlich ist, dass die Abwahl Christoph Blochers für die meisten Medien, politischen und anderen Akteure eine Überraschung darstellt. Dies zeigt sich in den Daten darin, dass bis kurz vor dem Wahltag die Bundesratswahlen in den Medien nur schwach präsent sind. Auch die von der CVP via Westschweizer Medien lancierte Idee, Parteipräsident Christophe Darbellay oder Fraktionschef Urs Schwaller als Gegenkandidat zu Christoph Blocher zu porieren, löst zwar eine hohe Resonanz aus, doch geht die Mehrheit davon aus, dass die Bundesratswahl keine Überraschungen bieten

Abbildung 3: Resonanz und Reputation von Einzelakteuren



werde. Schliesslich wird auch die Frage nach möglichen Szenarien – etwa die Rolle der SVP bei einer Abwahl Blochers – kaum diskutiert.

Mit der für viele Akteure überraschenden Abwahl Christoph Blochers gilt die Zukunft der schweizerischen Politlandschaft aber plötzlich als offen, da die Rolle der SVP und insbesondere Christoph Blochers nicht bekannt ist. Offen scheint sogar, ob die Schweiz wegen des weiterhin anhaltenden Erfolges der SVP und ihrer Oppositionspolitik zu einem Regierungs-Oppositionsmodell wechseln wird oder ob die Abwahl der SVP die politischen Konstellationen längerfristig kaum verändert. Um die Erwartungsstrukturen politischer Akteure und der Medien hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungen zu analysieren, wurde bei allen bewertenden Aussagen über die SVP zusätzlich detailliert erfasst, wie die zukünftige politische Strategie der SVP eingeschätzt wird, also ob man beispielsweise »vier Jahre Trommelfeuer aus der Stalinorgel«? (Blick, 13.12.2007) zu erwarten habe.

Hier zeigt sich zunächst die Irritation respektive Unsicherheit, die durch die Abwahl Blochers ausgelöst wurde. In einem Viertel aller relevanten Aussagen (d.h. diejenigen, in denen sich ein Akteur zur politischen Strategie und Zukunft der SVP äussert) sind sich Medien, Politiker und Polit-Beobachter nicht sicher, wie die zukünftige politische Strategie der SVP aussehen wird und ob diese Erfolg haben wird oder nicht (»Ent-

Tabelle 1: Erwartungen hinsichtlich der politischen Strategie der SVP

Aussage zur zukünftigen politischen Strategie der SVP	Bewertungs-Absender	Anzahl Aussagen	% an relevanten Aussagen
Harter Oppositionskurs (unspezifisch)		27	47%
	SVP	15	26%
	Medien	8	14%
	Experten	3	5%
	CVP	1	2%
Entwicklung offen		14	24%
	Medien	8	14%
	SVP	4	7%
	CVP	1	2%
	FDP	1	2%
Harter Oppositionskurs – erfolglos		9	16%
	Medien	3	5%
	Experten	2	3%
	CVP	2	3%
	Zivilpersonen	1	2%
	SPS	1	2%
Harter Oppositionskurs – erfolgreich		5	9%
	SVP	3	5%
	Medien	1	2%
	Zivilpersonen	1	2%
		0%	0%
Bisherige Kombination aus Regierung und Opposition („bleibt gleich“)		2	3%
	CVP	2	3%
Anpassung an Konkordanz, kaum Opposition		1	2%
	SVP	1	2%

© fög - Universität Zürich

n = 58 (Zeitraum 5.12.-19.12.2007)

wicklung offen«). Im Rückgriff auf die Erfahrungen der letzten Jahre geht jedoch die Mehrheit der politischen Akteure und der Medien von einem harten Oppositionskurs der SVP aus. Dies betrifft nicht nur Aussagen von SVP-Vertretern selbst, die eine solche Opposition ankündigen, sondern auch die Medien. Betrachtet man nur die Bewertungen durch die Medien, so überwiegen die Aussagen, die einen harten Oppositionskurs prognostizieren und diesen zudem nur selten explizit als erfolglos einschätzen. Damit etabliert sich rasch die Deutung, dass die SVP weiterhin ein handlungsfähiger, strategiefähiger Akteur sein wird.

Ähnliche Befunde ergeben sich bei der Frage, ob die SVP sich in naher Zukunft spalten werde oder nicht. Nur im unmittelbaren Anschluss an die Abwahl von Christoph Blocher finden sich vorübergehend Stimmen (darunter die Medien – vorwiegend die Boulevardmedien – selbst sowie einige Experten), die von einer Spaltung der SVP ausgehen. Einige wenige Tage später jedoch sind sich die meisten Akteure zwar einig, dass die Spannungen innerhalb der SVP zugenommen haben, aber dass die Partei als solche intakt bleiben wird. Damit gilt, dass nur für kurze Zeit der SVP eine Handlungsunfähigkeit zugeschrieben wird. Nach wie vor erscheint die SVP als schlagkräftige und so auch potentiell erfolgreiche Partei.

In dieselbe Richtung zeigen die Ergebnisse hinsichtlich der Bewertung der zukünftigen Rolle Christoph Blochers.

Zwar steigt in der Medienberichterstattung die Anzahl Aussagen, die die zukünftige Rolle Christoph Blochers als »unsicher« beschreiben. Von einem Machtverlust Christoph Blochers in der Politik geht jedoch nur eine verschwindend kleine Mehrheit der erfassten Akteure aus. Im Gegenteil: die Spekulationen, Blocher könne gar einen Nationalratssitz anstreben (und Ersatz-Kandidaten zum Verzicht bringen), das Präsidium der SVP übernehmen (oder zumindest im Hintergrund leiten), festigen das Bild, dass Blocher eine wichtige Rolle in der schweizerischen Politik spielt und spielen wird.

Es bleibt damit festzuhalten, dass nur während einer sehr kurzen Phase und nur von einer Minderheit der Akteure eine »Entzauberung« der SVP vorgenommen wurde. Nur für kurze Zeit schien ein neuer Frame, der der SVP Zersplitterung und Misserfolg zuschrieb, für die Medien ebenfalls attraktiv. Allerdings bietet der »Medienpopulismus«, der sich besonders mit dem emotionalisierenden und tabubrechenden Diskurs einer rechtspopulistischen Partei und deren Ausrichtung auf einen charismatischen Parteiführer ergänzt, der SVP nach wie vor Gelegenheiten zu medienwirksamen Selbstinszenierungen. Die hohe Resonanz bereits im Vorfeld der »Albisgüetli- Rede« von Christoph Blocher Mitte Januar bietet dafür ein treffendes Beispiel. Es ist damit in naher Zukunft nicht zu erwarten, dass sich die Art und Weise, wie über politische Parteien in der Schweiz berichtet wird und welche Parteien besonders viel Resonanz erhalten, grundlegend ändert.

Anhang

Die vorliegende Resonanz- und Reputations-Politikanalyse (REREPA) hat zum Ziel, Grundregularitäten der Berichterstattung im Nachgang zu den Eidgenössischen Wahlen und im Vorfeld der Bundesratswahlen 2007 herauszuarbeiten und zu zeigen, welche Aufmerksamkeit Wahlkampfakteure in den Medien erhalten und wie diese in und von den Medien dargestellt und bewertet werden. Folgende Fragen stehen dabei im Zentrum:

- Welche politischen Akteure erhalten in der Wahlkampfkommunikation Resonanz?
- Wie werden die Akteure bewertet und von welchen Akteuren?

Untersuchungssample

Erfasst wurden alle Beiträge mit Bezug zu den Eidgenössischen Wahlen und Bundesratswahlen 2007 im Zeitraum 28. Oktober bis 19. Dezember 2007 in den folgenden Medien:

Presse: *Blick*, *Neue Zürcher Zeitung*, *NZZ am Sonntag*, *SonntagsBlick*, *Sonntagszeitung*, *Tages-Anzeiger*
Nachrichtensendungen: *Tagesschau*, *10vor10*

Methode

Pro Beitrag (N = 483) wurden die maximal fünf zentral thematisierten Akteure sowie ihr Kommunikationsstatus erfasst (n = 1533). Für jeden der codierten Akteure wurde seine Bewertung (auf den gesamten Beitrag gesehen: positiv, neutral, kontrovers, negativ) eruiert.

Diese erfassten Bewertungen lassen sich in einem Reputationsindex abbilden. Dieser misst die Reputation eines Akteurs (z.B. FDP) auf der Basis aller in der Untersuchungsperiode codierten Medienbeiträge (resp. aller Beiträge, in der der Reputationsträger Resonanz fand) und kann maximal die Werte -100 bis +100 annehmen. Dabei bedeutet ein Wert von +100, dass der bewertete Akteur ausschliesslich positive Bewertungen erfahren hat. Umgekehrt bedeutet ein Wert von -100, dass ein Akteur ausschliesslich negativ bewertet wurde.

Für vertiefende Analysen wurde eine Bewertung zusätzlich differenziert durch die Erfassung von maximal drei Bewertungsabsendern, d.h. denjenigen Akteuren, die einen Wahlkampfakteur explizit bewerten (n₂ = 649). Damit kann eruiert werden, wer massgeblich für die Reputationsbildung eines Akteurs verantwortlich ist, und es kann beispielsweise detailliert erfasst werden, durch welche Negativ- und Positivbewertungen sich in einem Beitrag eine kontroverse Bewertung eines Akteurs ergibt.

Literatur

Udris, Linards (2007): Medienwahlkampf 2007. Alles drehte sich um die SVP. In: Medienheft, 28. Dezember 2007 (http://www.medienheft.ch/politik/bibliothek/p07_UdrisLinards.html).